

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 36

Artikel: Moderner Trinkspruch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kaiser-Zusammenkunft.



Danzig, den 9. September.

Geehrteste Redaktion!

Soweit möglich per Telefon und weiter dann als Brief gebe ich Ihnen Nachricht über die Zusammenkunft der beiden Kaiser, Wilhelm und Alexander.

Die Vorsichtsmaßregeln, welche man angewendet, erwiesen sich als unnötig, da ein Attentat nicht stattfand. Jedermann hatte respektvoll eine Zweistundendistanz einzuhalten. Der Boden war vorher 20 Meter tief umgegraben worden und alle

Kloaken und Brunnenröhren wurden, um das Minenlegen zu verhindern, verstopft. Kein Baum durste Laub haben, kein Haus Fenster, alles absolut durchsichtig sein; auch durste Niemand schießen, oder Wurfbewegungen machen.

Ein erhabender Moment war es, als die beiden Monarchen einander grüßten.

"Mojen Alex!"

"Bon jour, Guillaume!"

lautete die vertrauliche, brüderliche Anrede. Beide öffneten die Arme, aber stürzen that keiner; offenbar nahm Alexander III. an, Wilhelm trage, wie er, Sicherheitspetards in der Sackuhr oder Retourminen in den Stiefelhälzen. Der Verkehr war deshalb überaus herzlich und keiner fürchtete den Andern mehr als nöthig.

Die Friedensgarantien sind gegeben; was ein Handel werden soll, främmt sich bei Zeiten und wo man Nichts hört, ist gewöhnlich auch nur blinder Lärm, woran Sie gefälligst zu denken belieben, da man es in der Schweiz noch viel zu oft vergisst. Mit all der Hochachtung wie immer, Ihr: —

Der „Norddeutschen Allgemeinen“ ist dieser Tage folgendes Billetdoux zugegangen:

„Dass ich den Maulkorb tragen muss,
Kann ich so recht nicht fassen,
Mir scheint nach Allem, er würde Dir,
O Freund, viel besser passen.“

Ein Pudel.

Moderner Trinkspruch.

Brüder, lagert Euch im Kreise,
Sprecht die Wahrheit — aber leise!

Leuilleton.

Hundeausstellung.

Sultan an seinen Freund Bello.

Lieber Freund!

Endlich haben wir's zu Stande gebracht; denn der § x der eidgenössischen Bundesverfassung gewährleistet auch uns das ungeschmälerte Vereins- und Versammlungsrecht wie andern „treuen“ Staatsbürgern. Uebrigens verhielten wir uns, wie es die erste Bürgerpflicht erheischt, ruhig und anstandsgemäß, zumal Viele von uns, besonders Jagdhunde, ohnehin zum Anstand erzogen werden. Es wurde weder gewinnet noch geheult, nicht geknurrt noch gebellt, von Beissen gar nicht zu reden, trotz mancher bissigen Bemerkung. Die Regierung konnte uns ohne Angst gewähren lassen; wir trugen keine rote Fahne, sondern nur das polizeilich befahlene Halsband, das aber mit der berüchtigten Halsbandverschwörung unter Ludwig XVI. in keinerlei Beziehung steht.

Auch bewegten wir uns innerhalb der striktesten Grenzen der Schicklichkeit; während der Hundeverhandlungen wurde kein Zahn gewetzt, kein Bein gelupft und kein Geruchsorgan auf indezente Weise in Funktion gebracht, so wenig als auf die aufgebotenen paar Landjäger, zumal es keine dürren waren, keinerlei physische Baden-Allusionen gemacht wurden.

Pudel, Pintcher, Wolf und Dachs machten unserer Rasse Ehre, wie wir denn überhaupt in einem sehr guten Gruß stehen. Die Verhandlungen selbst nahmen daher einen hundswürdigen Verlauf; die Hunde-Loos-Verbesserungs-Theken lamen zur Annahme und man zog auch tüchtig gegen einige ebenso

Rechtes Herbstwetter

ist aus folgenden Ingredienzen zusammengesetzt:

Aus reaktionärem Wind, der aus Deutschland herüberbläst,

Aus großitalienischen Schneeflöcken, die einem ins Gesicht geblasen werden,

Aus russischer Kälte,

Aus französisch-trügerischem Sonnenschein,

Aus revolutionärem Jan-Hagel,

Aus europäischem Defizit-Schmutz und

Aus einem Regen von Thränen, die man über dieses Herbstwetter weinen möchte.

Spezial-Telegramme des „Nebelspalter“.

Berlin. Weil die Judenheze nicht mehr von oben befördert wird, laufen die Antisemiten jetzt mit der langen Nase herum.

Wien. Der Kaiser erklärte, daß ihm alle Nationalitäten seines Reiches gleich lieb seien. Die Nationalitäten erklärten dagegen, daß ihnen die Eintracht gestohlen werden könne.

Rom. König Humbert hat den Schutz des Papstes angerufen, um der habfütterigen Republik zu entgehen. Der Papst antwortete ihm, daß er kein Logirhaus habe, sondern eine Besserungsanstalt für gesunde Leute, welche bezahlen können.

Petersburg. Das Volk wird immer unzufriedener, weil es hungert und deshalb die Regierung herzlich satt hat.

London. Nachdem die Nacharbeit des Parlamentes jetzt an den Tag gekommen ist, wird die Regierung für die schlechten Geschäfte verantwortlich gemacht, da die Ernte vollständig verregnet ist. Gladstone soll gestürzt werden, weil er behauptete, das Gras machen zu hören und sich nun doch herausstellt, daß gar keins gewachsen ist.

Paris. Gambetta soll geneigt sein, die Regierung zu übernehmen. Man ist indessen allgemein der Ansicht, daß Frankreich sich mit ihm ebenfalls — übernommen hat.

Neue Sprüchwörter.

„Unter den Wölfen muß man heulen!“ sagte der Bauer, da prolongierte ihm der Wucherer einen Wechsel.

„Was ein Stammbaum werden will, muß sich bei Zeiten biegen!“ sagte der Kaufmann, als er Hofsieber wurde.

„Keine Rosen ohne Dornen!“ sagte der Rekrut, da kriegt er zu den Erbsen statt Speck eine Ohrfeige.

„Morgenstund hat Gold im Mund!“ sagte der Dieb und brach Morgens um 1 Uhr ein.

unstatthafte als unzoologische Benennungen von Seite der Menschen los: als Lumpenhund und Schweinehund. In Bezug auf ersten Terminus ist es uns leid genug, daß wir häufig einem Lumpen dienen müssen. Den zweiten Ausdruck verweisen wir in die Moralphilosophie der Menschen, denn vor einer solchen Kreuzung machen wir ein Kreuz!

Unter Verdantung der Scholl'schen Broschüre über Hundezucht (disciplina canisiana) wurde ziemlich warm, jedoch ohne den parlamentarischen Takt zu verlegen, gegen die Vivisection, Ohren- und Schwanzstüzung, Wasserschau und Knochenfräsh ebenfalls gebellt. Interessant war daß lebhafte Kreuzfeuer zwischen den bevorzugten Faulenzern Mops und Schoßhund und dem armen Schweißhund und Milchkarren ziehenden Haushund. Ein fränkischer Bullenbeißer (buliphagus pontificalis canisius) wurde mit Hohnglocke zur Ordnung gemiesen, als ein alter Pudel einen Vortrag über Hundebelle-trifit hielt und mit gerechtem Geifer gegen das un würdige Schweifwedeln, Lecken und Rappieren knurrte, das man dem Menschen (homo sapiens) nicht weiter nachahmen sollte.

Aus lebhafter Diskussion ging sodann der Beschuß hervor, gegen das seit der letzten Krisis bei den Menschen allgemein üblich gewordene Hundereiten Beschwerde einzulegen; nicht nur anderhalbpfundige Schneidergesellen, jetzt sind auch Persönlichkeiten von großem Gewicht, ja sogar ganze Städte und Länder auf dem Hund; da muß gesteuert werden!

Um 2 Uhr Nachmittags gings ans Bantett, der knurrende und bellende Magen wollte auch seinen Tribut. Das Essen ließ in ostnologischer Beziehung nichts übrig. Kein Mistton störte die Gemüthslichkeit, welche mit der Ablistung des Liedes schloß: Ecce quam bonum quamque jucundum habitare canes, in unum!